

Der Egestorffer Bote

Informationen und Aktuelles rund um Egestorff.



Liebe Egestorffer,

es ist Freitagnachmittag, die Woche ist geschafft und in der Verwaltung kehrt Ruhe ein. Mir gefallen diese Nachmittage in der Stiftung: Das Telefon klingelt nicht mehr, alle Mails sind beantwortet, alle Dienste besetzt und das Wochenende kann kommen.



Eine ähnliche Stimmung erfasst mich immer in der Woche vor Weihnachten: Die Geschenke sind besorgt, der Weihnachtsmarkt besucht und das Haus ist geschmückt. Die Vorbereitungen für das große Fest sind erledigt. Auch hier in der Stiftung wird in den Adventswochen kontinuierlich auf die Festtage hingearbeitet. Die Kollegen schmücken und dekorieren direkt nach dem Ewigkeitssonntag die Wohnbereiche und Wohnküchen, Plätzchen werden gebacken, es wird gebastelt und gestrickt. Letzteres auch für unser vorweihnachtliches Treiben am 30.11.2023.

Es war Hochsommer als im Bewohnerbeirat der Wunsch aufkam einen kleinen Weihnachtsmarkt in der Stiftung zu veranstalten. Obwohl es dem ein oder andern noch recht früh erschien, wurde mit Eifer geplant. Das Resultat konnte sich sehen lassen:

Insgesamt 13 Stände mit unterschiedlichen Angeboten für eine stimmungsvolle Weihnachtszeit oder kleinen Geschenkideen wurden im Festsaal aufgebaut. Neben Ausstellern von außerhalb engagierten sich Bewohner und Mitarbeitende mit jeweils eigenen Ständen.

Kaffee, Glühwein, Bratwürste und - nicht zu vergessen - Schmalzkuchen rundeten das Angebot auf kulinarischer Seite ab. So ausgestattet und gestärkt starteten wir 2023 in den Advent.

Einen herzlichen Dank an den Bewohnerbeirat für die Idee und an alle Beteiligten für die gelungene Umsetzung.



Der Egestorffer Bote

Die letzte Weihnachtsausgabe des Boten lädt immer auch zum Rückblick auf das vergangene Jahr ein:



2023 konnten wir endlich ohne Einschränkungen feiern. Als Anfang April die letzten Corona Auflagen fielen, endet auch die Maskenpflicht für die Mitarbeitenden der Einrichtung. Ein Anfangs befremdlicher Moment, aber wir gewöhnten uns schnell wieder an die neu gewonnen Freiheiten. Im Juni feierten wir ein wunderschönes, stimmungsvolles Sommerfest. Wir beschließen das Jahr mit den Adventsfeiern auf den Wohnbereichen und dem traditionellem Jagdhornblasen im Rosenhof am Heiligabend.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen besinnlichen und feierlichen Advent mit vielen schönen Begegnungen und schließe mit den Worten von Carl Spitteler:

„Menschen zu finden, die mit uns fühlen und empfinden, ist wohl das schönste Glück auf Erden“

Ihre

Alfons Lorenz



In eigener Sache

Für eine einfachere Lesbarkeit der Texte haben wir uns entschieden, auf eine getrennte männliche und weibliche Benennung zu verzichten. Wir verwenden in einigen Fällen ausschließlich die männliche Form, obwohl auch ausdrücklich das weibliche und das diverse Geschlecht gemeint sind.

Beiträge von externen Autoren können davon ausgenommen sein.

Mercedes-Azubis packen mit an

Anfang Juli 2023 kam Bewegung vor den Haupteingang der Egestorff-Stiftung. Viele junge Menschen mit Mercedes-Stern auf der Kleidung packten vier Tage lang bei der Neugestaltung der Wege im Sinnesgarten mit an. In Zusammenarbeit mit unseren Hausmeistern maßen sie aus, schaufelten, planten und planierten.



Das rege Treiben brachte manch einen Bewohner und Mieter dazu auf seinem Spaziergang anzuhalten und die jungen Leute verwundert zu fragen, was sie da taten.

Der Meister Nurettin Tonguz und die Gruppenleiterin Diana Federer gaben dem Egestorffer Boten die Antworten:

Zwölf Auszubildende von Mercedes-Benz in Bremen leisteten hier ihre Arbeit im sozialen Projekt. Jedes Jahr bekommen die Auszubildenden die Aufgabe selbstständig ein sinnstiftendes Projekt auszuwählen, den Kontakt zur Einrichtung zu knüpfen

und mit der Gruppe umzusetzen. Herr Tonguz erklärt, dass sich so die sozialen Kompetenzen der Auszubildenden feststellen und ausbilden lassen.



Die Auszubildende Diana Federer war für die Auswahl des Projektes zuständig und berichtet, dass Sie die Egestorff-Stiftung gewählt hat, weil man hier besonders vielen Menschen Gutes tun könne. Frau Federer betont, dass es besonders schön sei die Freude der Bewohner und Mieter über die Unterstützung der jungen Auszubildenden zu sehen. Ein Höhepunkt waren die Nachfragen der Passanten und die netten, wertschätzenden Gespräche, die sich daraus ergaben. Außerdem, betont sie, erfuhr sie viel Dankbarkeit von der Geschäftsführung und ihre ganze Gruppe freute sich über die gute Verpflegung vor Ort. Auch die Zusammenarbeit mit den Hausmeistern klappte sehr gut und man wolle nächstes Jahr gerne noch einmal wiederkommen.

Der Egestorffer Bote

Wir danken den Azubis sehr und freuen uns, wenn Sie im nächsten Projekt noch einmal mit anpacken mögen!



Nachdem der Sinnesgarten mithilfe der Azubis von Mercedes Benz letzten Sommer so gut vorbereitet wurde, konnte er im Oktober dann endlich mit einer neuen Teerdecke fertig gestellt werden.



Inzwischen zieren frisch geteerte und vor allem stolperfreie Wege den Garten. Auf den neuen hübsch geschwungenen Pfaden wurden schon

viele Mieter und Bewohner beim Spazieren und Entdecken gesehen. Die langjährigen Mieter und Bewohner bekamen durch die Renovierung des Gartens die Gelegenheit die altbekannten Wege wieder neu zu entdecken und in ihre Spaziergangs-Routine mit aufzunehmen.



Schön war die Wiedereröffnung auch für alle Neuen, die bisher nur den abgesperrten Garten kannten: Sie hatten ein völlig Neues Stück Land auf dem Gelände der Egestorff Stiftung zu entdecken.

Der Egestorffer Bote

Don Quijote

„In einem Dorfe von La Mancha, dessen Name mir nicht wieder einfällt, lebte vor nicht langer Zeit ein Edelmann, wie man deren noch viele trifft, mit einer Lanze, einem alten Schild an der Wand, einem mageren Gaul und einem Windhund zum Jaggen.“ So beginnt der Roman Don Quijote - der Ritter von der traurigen Gestalt aus dem Jahr 1605. Im Urlaub habe ich mir den alten ZDF-Vierteiler meiner Kindheit angesehen, 1965 in Schwarzweiß gedreht und mit dem Wiener Burgschauspieler Josef Meinrad.

Der Mittelalterromane verschlingende und deshalb verarmte Landjunker Alonso Quijano war einer meiner frühen Mentoren. Ich fand den mageren Ritter in karger Landschaft beeindruckend, obwohl durch „Lesen und Mangel an Schlaf das Gehirn dermaßen austrocknete, daß er darüber den Verstand verlor“. Sein sprechender Name hat eine schillernde Bedeutung: er meint die Beinschiene einer Rüstung, oder den oberen Teil eines Kreuzes oder – den Fantasten. Der fantastische Ritter trauert einer vermeintlich goldenen Vergangenheit nach und nimmt seine Umgebung nur noch mit ritterlichen Augen wahr. Er tauft alle und

alles mit romanhaften Namen und Titeln um, kramt die rostige Rüstung seiner Vorfahren hervor und bastelt sich aus einer kaputten Pickelhaube mit Pappe einen Helm. Später benutzt er ein umfunktioniertes Barbierbecken, das er einem Passanten wegnimmt, weil er es für den Helm des Zauberers Mambrin hält.



Don Quijote lässt sich von einem Kneipenwirt, den er als Burgvogt verehrt, zum Ritter schlagen und holt sich seinen Nachbarn Sancho mit dem Versprechen, ihn zum Grafen einer erst noch zu erobernden Insel zu befördern. So bekommt der Bauer Sancho als Schildknappe seinen Ehrennamen Pansa, zu Deutsch Fettwanst, an der Seite seines Ritters. Gleichsam Dick und Doof, Pat und Patachon vor 400 Jahren.

Don Quijote fehlt zu seinem Glück dann nichts mehr, als sich eine Dame zu suchen, in die er sich verlieben

Der Egestorffer Bote

kann. So stilisiert er ein derbes, eher der niederen Minne zugetanes Bauernmädchen zu seiner hochminniglichen und entsagungsvoll verehrten Dulcinea. Zu seiner „Süßen“, um für sie als fahrender Ritter hoch zu Ross auf seinem alten Klepper Rosinante („vorher ein gewöhnlicher Gaul, (jetzt) allen Gäulen vorangehend“) mit seinem Knappen Sancho - nicht ganz so hoch zu Esel - zahlreiche Abenteuer und Gefahren zu bestehen. Er macht das, um Kaiser oder doch wenigstens König zu werden, wie es seinem edlen Stand geziemt. So wird aus dem verarmten Landadeligen Don Quijano der weltretende Ritter Don Quijote.

Er hat offenbar allzu viele Ritterromane aus der Zeit der Reconquista gelesen. Seine Freunde und Verwandten versuchen liebevoll und geduldig, den geistig Verwirrten schonend aus seiner Scheinwelt in die Realität zurückzuholen. Seine Rollenspiele machen sie in der Hoffnung auf unauffällig heilsame Manipulation solange notgedrungen mit, bis Don Quijote den Galan seiner Nichte, der sich ihm in Ritterrüstung nähert, um den Spuk mit Worten zu beenden, nicht mehr erkennt und ihn fast tranchiert. Denn die Schwachen und Hilfsbedürftigen will Don Quijote

ritterlich beschützen und jegliches Unrecht ehrenvoll wieder gut machen.



Hinter allem und jedem sieht er nur gute und böse Mächte, Magier und Zauberer, Zwerge und Riesen am Werk. Damit bringt er sich und alle, denen er begegnet, permanent in Gefahr - und seine Familie in Verruf. Überall, wo er auftaucht, will er ungefragt die Hochmütigen strafen, die Gefangenen befreien und gegen die Ungerechtigkeit zu Felde ziehen. Aber er haust im Ergebnis wie ein Marder im Taubenschlag.

Allein die Ritterromane, sagen auch die gutmütigen Leute auf der Straße, sind schuld. Sie haben seine Phantasie so sehr angeregt, dass der Arme nicht mehr zwischen Realität und phantastischer Welt unterscheiden kann. Selbst dann, wenn die Riesen ganz offensichtlich keine Riesen sind, sondern Windmühlen; wenn die befreiten Galeerensträflinge keine unschuldig Verurteilten, sondern undankbare Kriminelle und wenn ein Trupp argloser Priester keine feindlichen Heergenossen des Schwarzen Ritters sind, selbst dann bleibt Don

Der Egestorffer Bote

Quijote bei seinem Kriegernamen und seiner selbstbezüglichen Konstruktion der Wirklichkeit. Don Quichote ist kein harmloser Spinner, er ist potentiell gefährlich und aggressiv. Aber im Grunde ist er ein menschenfreundlicher Verrückter. Selbst wenn er alle anderen zwingen will, die Welt so radikal verzerrt zu sehen, wie er sie sieht.

Allen, denen er begegnet, stellt er sich aus heiterem Himmel mit eingeleiteter Lanze in den Weg, und sie müssen unter Androhung von Gewalt zuerst bekennen, dass es „keine schönere Dame in der ganzen Welt gibt als die Kaiserin von la Mancha, die unvergleichliche Dulcinea von Toboso.“ Erst nach diesem Bekenntnis dürfen sie weiter. Ich finde diese imaginäre Liebe zu einer Frau wesentlich charmanter als die zu einem Land oder einer Ideologie. Don Quijote scheint heilbar: Dulcinea first.

Denn es ist nicht allein die unverdaute Massenlektüre, die Ritterromane, die den 50-jährigen Mann auf seine alten, einsamen Tage überfordert haben. Don Quijote ist im Laufe seines Lebens auf vielfältige Weise gedemütigt, verletzt, beschämt und ungerecht behandelt worden. Indem er nun selbst die Demütigen schont

und die Hochmütigen bestraft, versucht er ungeschehen zu machen, was er selbst erfahren musste. Don Quijote steckt fest in einem Kreislauf aus Scham, Größenwahn, Selbstherrlichkeit, Lächerlichkeit und Wut. Um daraus auszusteigen, müsste er aus seiner verquasteten Heldenrolle wieder herausfinden und in die schlichte Wirklichkeit zurückkehren. Sich mit seinem Leben und seinen Verletzungen, wie sie nun mal gewesen sind, versöhnen, und sich gleichsam zur nüchternen Realität bekehren.

Im Laufe seiner Abenteuer, als fahrender Ritter „erfährt“ er nun buchstäblich - Tag für Tag und Schritt für Schritt - in den ihn unsanft auf den Boden holenden Realitätsprüfungen, sich dem zu stellen, was ihn in seinem Leben verwundet und gedemütigt hat. Er beginnt, seine früheren Schmerzen in seinen aktuellen zu merken, er fängt an, sich aktiver und einsichtiger mit seiner tiefen Verzweiflung und ihren Kompensationsversuchen zu beschäftigen. Und er lernt auch, loszulassen und zu trauern. Er wandelt sich. Er muss erst scherzhaft, dann sehr schmerzhaft lernen, dass Macht und Anerkennung, Ansehen, Stärke und Erfolg seiner Mission in den wirklichen

Der Egestorffer Bote

Kämpfen des wirklichen Lebens nichts taugen.

So begreift er am Ende: Der alte Mensch muss sterben, damit der neue Mensch leben kann. Adam und Christus, beschränktes altes Ich und erwecktes neues Ich. Diese Einsicht verdankt sich einem langen Lernprozess. Der Lernprozess wächst wie das Senfkorn, das in die Erde fällt und stirbt, weil es seine Zeit braucht. "Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis: Wenn Gott jetzt seine Herrschaft aufrichtet, geht es ähnlich zu wie bei einem Senfkorn, das jemand auf seinen Acker gesät hat. Es gibt keinen kleineren Samen; aber was daraus wächst, wird größer als alle anderen Gartenpflanzen. Es wird ein richtiger Baum, sodass die Vögel kommen und in seinen Zweigen ihre Nester bauen."

Das Senfkorn wird den Baum nie sehen. Es muss sterben, um Wachstum und reiche Frucht zu bringen. Dieser Prozess braucht Versenkung, Verwurzelung, gepflegtes Aufkeimen und bewegliches Wachsen zum Licht. Das ist eine der Kernaussage unseres Glaubens, in uralten Symbolen überliefert. Wie der austreibende Lebensbaum, der aus dem toten Kreuzesstamm erwächst. Fast jeder und fast jede kann wie Don Quijote in den Irrungen und

Wirrungen seines Lebens zu größerer Reife und Mündigkeit gelangen. Das aber setzt voraus, dass schon die täglichen kleinen Nervereien, Störungen, Rollenerwartungen und -Enttäuschungen, Fremdaufträge wie Selbstaufträge und die Leiden daran nicht heldenhaft lächelnd von oben herab verleugnet oder mit schwertscharfen, zweischneidigen Worthieben blockiert, zerhauen und niedergemacht werden.



Man muss wie Don Quijote - oft unfreiwillig genug - runter vom hohen Ross und seine Seele in Ruhe zu Fuß gehen lassen. Die allzu menschlichen Verklärungen, Verzerrungen, Nötigungen und Beschränkungen des Selbstbildes wollen wahrgenommen, angenommen, geklärt und gemeinsam mit einem gutmütig geerdeten Sancho Pansa oder einer bodenständig freundlichen Dulcinea Schritt für Schritt sorgsam beguckt werden. Weil Kummer und Angst, die nicht ausgesprochen werden, krank machen. So kann aus dem

Der Egestorffer Bote

Narren doch noch ein Weiser und aus dem tumben Bauern doch noch ein zweiter Salomo werden.

Don Quijote wird am Ende einsichtig, nachdem er kurzzeitig die Seinen noch einmal auf Trab bringt. Denn als er seine Rüstung an den Nagel hängt, hat er die fabelhafte Idee, ein idyllisches Hirtendasein in Arkadien zu führen. So kannte er es aus den paar Gedichtbänden, die die verzweifelte Bücherverbrennung seiner Familie überlebt hatten. Doch dazu kommt es zum Glück nicht, sein Geist bleibt wach. Don Quijote wird kein Hirte mehr. Er bestellt sein Haus und wird sich und den Seinen zurückgeschenkt als der einfache, lebenswerte Alonso Quijano. So stirbt er versöhnt mit ungetrübtem Verstand. Und Sancho Pansa kehrt, an seinem geliebten Herrn und in zeitweise bedenklicher Solidarität mit dessen Irresein zu sich selbst gereift, ganz ohne Insel und Grafschaft dankbar und beschenkt nach Hause zurück.

Gibt es eine liebevollere Weise, eine schwere Neurose mit psychotischen Schüben in eine glücklich endende Erzählung zu kleiden? Das Trauma einer vermutlich früh gestörten Kindheit, deren männliche Anteile, nach außen projiziert, noch beim

Erwachsenen im Dauerclinch liegen, heilsam zu mildern? In allen fließenden Metamorphosen vom Saulus zum Paulus und wieder zurück irgendwann der zu werden zu dürfen, als der man von Gott gemeint ist? Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe, erfährt auch der vom Traum der Himmelsleiter erwachte Erzvater Jakob.

Don Quijano hat als Don Quijote ähnlich geträumt. Auch er erwachte, doch hat er vorher den allezeit möglichen Wahnsinn des Lebens und der Menschen kopiert. Und so der Welt einen allerchristlichsten Spiegel vorgehalten. Das ist in meinen Augen das größte Verdienst des Ritters von der traurigen Gestalt, will sagen seines Schöpfers Miguel Cervantes, lange vor Psychoanalyse und Tiefenpsychologie. „So starb der scharfsinnige Junker von La Mancha, dessen Geburtsort absichtlich nicht genannt sei, damit alle Flecken und Dörfer von La Mancha darum streiten mögen, wie es einst die sieben Städte Griechenlands um Homer getan haben“.

Friedhelm Blüthner

Ausflug mit dem Lions Club

Unser Haus Poppe bekam im September die Einladung vom Lions Club Bremen zu einem Ausflug auf den Findorffhof in Grasberg.

Dann begannen die Planungen: Wer kann mitfahren? Wie viele Mitarbeiter können mit? Welcher Bewohner sitzt in welchem Auto? Rollator oder Rollstuhl?

Zehn Mitglieder des Lions Club kamen dann am 21. September mit ihren Privatautos zu uns. Treffen war gegen 14:00 Uhr am Haupteingang. Von uns kamen 15 Bewohner und 14 Mitarbeiter, Betreuungskräfte, Pflegefachkräfte, Präsenzkräfte, Auszubildende und Alltagsbegleitungen, mit.



Die Aufregung unter den Bewohnern war groß und es gab viele Fragen: Wo geht es hin? Was machen wir da? Wo soll ich hin? Es dauerte einige Zeit, bis alle Bewohner in den Autos saßen, die Rollatoren und Rollstühle

verstaут bzw. gesichert waren. Für unsere zwei Rollstuhlfahrer bekamen wir einen kleinen Bus von der Tagespflege ausgeliehen.



Die Autofahrt nach Grasberg war schon ein kleines Highlight für unsere Bewohner. Es gab so viel zu sehen und zu bestaunen. Als wir im Findorffhof ankamen, gab es leckeren Zwetschgen- und Butterkuchen. Dazu gab es Kaffee oder Tee.

Nach dem Kaffee haben wir uns im Hofbereich an der frischen Luft etwas die Beine vertreten oder auf einer Bank das schöne Wetter genossen.



Später gab es noch einen Beitrag vom Bürgermeister über die Entstehung der Findorff – Hofanlage in Grasberg, teils in Platt- und teils in Hochdeutsch. Nachdem Beitrag wurde dann langsam der Rückweg angetreten.

Für unsere Bewohner war es ein aufregender aber auch anstrengender Ausflug gewesen. Immer wieder kamen die Worte: Das war schön! Wann machen wir das noch mal! Der Rückweg verlief dann auch deutlich ruhiger als die Hinfahrt.



Es war ein sehr schöner und gelungener Ausflug mit unseren Bewohnern aus dem Haus Poppe.

Ein großes Dankeschön an den Lions Club, Thomas Zeisner und allen Mitarbeitern, die uns begleitet haben, bzw. den Ausflug erst möglich gemacht haben.

Betreuungskräfte Haus Poppe

Mieter-Sommerfest 2023

Das Sommerfest der Mieter am 12. August 2023 war mal wieder ein gelungenes Fest, trotz Regen.



Wir möchten uns bei unserem Mietersprecher Jörg und seiner Ehefrau Antje recht herzlich bedanken. Die für unser leibliches Wohl und Musik gesorgt haben.



Wie jedes Jahr kam es bei allen gut an. Dafür möchten wir Mieter nochmal Danke sagen.

Willy & Gudrun Dieckmanns

Ischa Freimaak!

Die Bürgerweide wird geräumt,
damit der Bremer nichts versäumt.
Ein Jahr lang war er vor Trübsinn
krank,
jetzt ist wieder Freimarkt,
Gott sei Dank!
Beim Parkplatz suchen muss er zwar
arg schummeln,
will er mal über den Festplatz bum-
meln,
doch hat er sich der Karosse erledigt,
wird der Geldsack enorm geschädigt:
Schmalzkuchen, Berliner und Zucker-
watte,
er schon nach Sekunden intus hatte.
Rostbratwurst, Schaschlik, gebrannte
Mandeln –
der Magen fängt an mit ihm zu ver-
handeln.
Die Verschnaufpause wird ihm gnä-
digst gewährt,
solange der Bremer Riesenrad fährt.



Ein paar Runden im Scooter, die
Krake lockt,
als nächstes er in der Achterbahn
hockt.

Ein toller Service, wird man da auch
geschminkt?
Mit grünem Gesicht er von oben
winkt!
Wenn er da nicht gut aufpasst, wird
er jetzt
in der Geisterbahn als Gespenst ein-
gesetzt!
Eine Bude verstellt ihm den Weg, oh
wie schön,
nun muss er „einen Trinken geh'n“!
Doch langsam pressierst, wo um Him-
mels Willen
sind die Wagen mit den hölzernen
Brillen?
Dieser Druck von innen, man vermu-
tet es schon,
reicht aus für `ne mittlere Explosion!
Er sieht nicht mehr aus wie von dieser
Welt,
wankt leicht benommen ins Bayern-
zelt.
Mit irrem Blick kommt er ins Gegrü-
bel:
„Verdammt, wovon ist mir denn so
übel?“
Die „helle Erleuchtung“ ruft von drü-
ben:
„Du musst ‚Freimarkt feiern‘ halt erst
noch üben!“

*Aus dem Gedichtband
„Richtersprüche“ von Regina Richter*

Vorweihnachtliches Treiben

Nachdem in den letzten Jahren pandemiebedingt unser vorweihnachtliches Treiben nach draußen in die Kälte verlegt wurde, durften wir nun endlich wieder im Warmen feiern!

Mit insgesamt 13 Ständen konnte sich die diesjährige Veranstaltung außerdem zu Recht auch einen Weihnachtsbasar nennen.



Eine Bewohnerin hatte schon Monate zuvor mit dem Stricken begonnen und konnte nun einen reich gedeckten Basarstand anbieten. Andere bastelten oder bemalten kurzentschlossen noch T-Shirts um zum weihnachtlichen Angebot beizutragen.



Auch von außerhalb kamen viele Ausstellerinnen und Aussteller mit Bildern, Gestecken, Geschenkideen und Handarbeiten aller Art.



Natürlich wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt: Für die Bratwürstchen gab es schon während der Veranstaltung großes Lob. Allen schmeckte es sehr gut und es gab auch an den Tagen danach noch Gäste, die das kulinarische Angebot lobend erwähnten.



Herr Rehm versorgte alle Besucher wieder mit leckeren Schmalzkuchen und auch an Kaffee und Glühwein mangelte es nicht.



Der Egestorffer Bote

Die weihnachtliche Veranstaltung war sehr gut besucht. Viele Bewohner brachten ihre Angehörigen mit und auch die Tagespflegegäste konnten wegen des frühen Beginns noch ein wenig die Stimmung genießen.



Auch die Mieter nahmen die Einladung gerne an. Viele trafen alte Bekannte wieder und freuten sich sehr über diese Möglichkeit der Zusammenkunft.

Zu Beginn trat die Kita aus der Engadiner Straße mit Weihnachtsliedern und Gedichten auf. Die Kinder waren ordentlich aufgereggt vor ihrem Auftritt auf der großen Bühne und erhielten hinterher viel Applaus für ihren Mut.

Im Anschluss untermalte Frau Hofmeyer das vorweihnachtliche Treiben mit unterhaltsamer und weihnachtlicher Akkordeonmusik.

Es war ein schönes Fest und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr!



Weihnachtliche Gestecke

Auch in diesem Jahr beglückt Frau Weinkauf die Egestorffer wieder mit ihrer weihnachtlichen Dekoration. Vor dem Friseur ist zum Beispiel dieses schöne Gesteck zu sehen:



Die Betreuungskräfte der verschiedenen Bereiche waren ebenfalls schon fleißig. So weihnachtlich sieht es zum Beispiel im Haus Heyberger und vor der Tagespflege aus:



Mit solch schöner Dekoration im ganzen Haus darf der Advent für Bewohner und Mitarbeiter kommen.

Ein Gruß zum Weihnachtsfest und Neuen Jahr

Von 1995 bis 98 lebte ich in Äthiopien, wo 1998 ein Krieg mit Eritrea begann. 2020 eskalierte im Norden ein Bürgerkrieg, in den sich eritreische Milizen einmischten. 2023 schlossen die Beteiligten einen in Verhandlungen vermittelten Frieden. Ende der 1980er Jahre verbrachte ich manche Ferien in Irland und Nordirland, entkam 1998 einmal knapp dem Bombenanschlag von Omagh. 2023 besuchte ich Irland und Nordirland, wo inzwischen mit dem Karfreitagsabkommen von 1998 Gewalt eine Absage erteilt wurde, miteinander ein Zusammenleben ausgehandelt ist und, trotz Trennmauer in Belfast, durch Versöhnungsaktivitäten gefördert wird.



Meine Reisen haben mir das entsetzliche, unmenschliche Gesicht von Besatzung und Krieg vor Augen geführt. Aber ich habe auch erleben dürfen,

dass Frieden auf nicht-gewaltsamem Weg, ohne Waffen, eine dauerhaftere Grundlage für friedliches Zusammenleben darstellt.



2022 war ich drei Monate lang in den besetzten palästinensischen Gebieten und in Israel.

2019 reiste ich in die Ostukraine. Dort herrscht heute Krieg.

Seit der Mitte der 1980er Jahre holen österreichische Pfadfinder:innen das Friedenslicht aus der Grotte der Geburtskirche in Bethlehem nach Linz.



Es soll „Licht ins Dunkel“ bringen, zur Erinnerung, dass zur Geburt Jesu Frieden auf Erden verkündet wurde.

Der Egestorffer Bote

Am 2. Adventssonntag wird das Licht in weitere europäische und andere Länder gegeben.

Am Montag, 18.12.2023 von 18 bis 19 Uhr können Menschen in Bremen das Licht zu sich nach Hause holen.

Dieses Jahr ist die Aktion gefährdet. Seit dem brutalen Überfall der Hamas auf Südisrael, der Geiselnahme von über 200 israelischen Männern, Frauen und Kindern und der Ermordung von über 1000 Israelis herrscht Krieg, in dem die israelische Regierung die totale Zerschlagung der Hamas anstrebt. Dabei wurden bislang über eine Million palästinensische Männer, Frauen und Kinder auf einen Raum halb so groß wie das Land Bremen in Süd-Gaza vertrieben, geschätzt 20 000, hauptsächlich Frauen und Kinder vor allem durch Flächenbombardement getötet und die humanitäre Versorgung zunächst gänzlich unterbunden, dann immer noch unzureichend wieder zugelassen.



Bethlehem liegt weder in Gaza noch in Israel, sondern in dem seit dem Sechs-Tage-Krieg 1967 von Israel besetzt gehaltenen Gebiet Westjordanland. Ab 2004 hat Israel sogenannte Sperranlagen errichtet (bei Bethlehem ist das eine etwa 11 m hohe Mauer), um den Zutritt von Palästinenser:innen nach Israel hinein an Kontrollstellen zu prüfen und Gefahr für israelische Sicherheit auszuschließen.



Seit dem 7. Oktober sind alle Checkpoints geschlossen. Palästinensische Arbeiter:innen in Israel stehen ohne Einkommen da. Niemand aus dem Westjordanland kann in der Al Aqsa Moschee in Jerusalem beten. Der Zugang zum Auguste-Victoria-Krankenhaus in Ostjerusalem und damit die einzige Möglichkeit einer Krebsbehandlung für fünf Millionen Menschen in den besetzten palästinensischen Gebieten ist unterbunden. Die Weihnachtsfeier in Bethlehem ist abgesagt, denn die Pilger:innen und

Der Egestorffer Bote

Tourist:innen, die Einkommen für viele im Ort sichern, gelangen ebenso wenig über die geschlossene Grenze. Auf welchem Wege das Friedenslicht von Bethlehem in die Welt gelangt, ist noch ungewiss, doch es gibt Hoffnung, so wie das Licht selbst die Flamme der Hoffnung auf Frieden in unseren Herzen und in unserer Welt aufrecht erhält.

Vom 7. bis 15. Dezember feiern jüdische Menschen (dieses Jahr) Chanukka, das Lichterfest zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des 2. Tempels 164 v.Chr. Mit der neunten mittleren Kerze des Leuchters wird täglich eine von acht Kerzen mehr angezündet.



Im Christentum zünden wir an den vier Adventssonntagen je eine Kerze mehr an.

Vielleicht können wir, während wir Kerzen anzünden, Lichter der Hoffnung setzen und unsere Gedanken zu den Menschen lenken, die sich in täglicher Furcht um ihr Leben in einer

Kriegssituation befinden, in Israel, Gaza und den besetzten palästinensischen Gebieten. In Libanon und Syrien. In Ukraine und Russland. In 21 Kriegen zurzeit auf dieser Welt. Vielleicht können wir unsere Fürbitten auf einen gerechten Frieden für ALLE ausrichten, der nicht mit Waffengewalt einer gegnerischen Seite aufgezwungen wird, sondern in Verhandlungen gefunden wird und dem sich ein Versöhnungsprozess der verletzten und traumatisierten Menschen anschließt.



Ich freue mich darauf, Ihnen auch 2024 weiter von meinen Reisen in die Welt zu berichten. Ich wünsche uns allen Gesundheit und dass wir uns ein Licht der Hoffnung in unseren Herzen bewahren.

Helga Merkelbach

PS: Inzwischen steht fest, dass das Friedenslicht von Bethlehem über Amman in Jordanien nach Österreich gelangt ist.

Lieder zur Weihnachtszeit

Zur Weihnachtszeit singt man Lieder,
die man sonst nicht gesungen.

„Alle Jahre wieder“

„Es ist ein Ros' entsprungen“

„Stille Nacht heilige Nacht“,
erklingt es in den Stuben.

„Stille Nacht, heilige Nacht“
singen Eltern, Mädchen und Buben.

„O' du fröhliche“
ertönt es weit und breit,
O' du fröhliche Weihnachtszeit

„Süßer die Glocken nie klingen“
ist allen wohl bekannt

„Süßer die Glocken nie klingen“
Singt man in Stadt und Land.

„Ihr Kinderlein kommet“
anbetend und froh
Das Kind in der Krippe
liegt auf Heu und auf Stroh

„Kommet ihr Hirten“
ertönt's überall,
kommen anschauen
das Kindlein im Stall.

„O' Tannenbaum O' Tannenbaum“
stehst im Raum bunt geschmückt
„O' Tannenbaum O Tannenbaum“
dein Immergrün stets uns erquickt.

Lieder von Knecht Ruprecht,
Frau Holle und Nikolaus
singt man jetzt in jedem Haus.

Der Christbaum ist der schönste
Baum,
mit seinen brennenden Kerzen.
Die Helle vertreibt die Dunkelheit,
bringt Freude in unsere Herzen.

Noch viele Weihnachtslieder
stehen zum Singen bereit.
„O' du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit“.



Hilde Jeschke, 24.07.2023

Der Egstorffer Bote

Kreuzwörterrätsel „Winter“

• 14

• 5

• 18

11

12

7

• 2

8

• 6

10

• 11

• 9

• 20

• 15

5

• 4

• 16

• 1

• 19

4

9

• 7

• 8

2

1

3

• 13





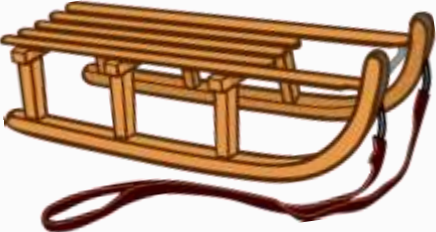
• 3

6

• 17

• 12

• 10



Der Egestorffer Bote

Fragen zum Kreuzworträtsel

1. Wie heißt unser Innenhof mit den Statuen?
2. Wie nennt man weihnachtliche, ausgestochene Kekse?
3. Welches ist der erste Monat eines Jahres?
4. Ein typisches Weihnachtsgewürz in Süßgebäck
5. Damit geht der Teig schön auf
6. Weihnachtlicher Keks mit fünf Zacken
7. Diesen Herren kann man aus Schnee bauen
8. Damit kann man gut über Eisflächen laufen
9. Hängen manchmal spitz von den Dächern, wenn es friert
10. Blattgemüse, das erst nach dem ersten Frost gut schmeckt
11. Bremer Tradition mit Bollerwagen in den kalten Monaten
12. Raum für große Veranstaltungen im Altbau der Egestorff-Stiftung
13. Raum für kleine Veranstaltungen im Neubau der Egestorff-Stiftung: Lila ...
14. Winterliches Obst aus dem Ofen mit Rosinen und Marzipangespickt
15. Wintersport auf langen Brettern
16. Hügel zum Schlitten fahren
17. Wärmende Kopfbedeckung
18. Heißes Getränk am Morgen oder Nachmittag
19. Handarbeitstechnik mit zwei oder mehr Nadeln
20. Süßigkeit auf dem Weihnachtsmarkt: Gebrannte ...

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Café am Schwanensee

Das Café am Schwanensee hat wieder geöffnet!

Nachdem sich die bisherige Pächterin dazu entschieden hat nach Südamerika auszuwandern, wurde im September eine Nachfolgerin für das Café Schwanensee eingestellt.

Inzwischen hat Ulrike Fehsenfeld die Leitung des Cafés übernommen.



Sie bietet wie gewohnt Kaffee, frischen Kuchen, kühle Getränke und sogar Eis an. Reservierungen für kleinere Feiern, z.B. Geburtstage, sind gerne gesehen und können direkt mit Frau Fehsenfeld im Café abgesprochen werden. Außerdem wird es ab und zu unterschiedliche Aktionen wie ein Frühstück oder Pizza geben.



Die neuen Öffnungszeiten sind:
Di, Do, Fr, Sa und So jeweils von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr.

Verabschiedung von Fr. Theiß

Mitte November haben sich die Kolleginnen und Kollegen der Egestorff Stiftung mit einer großen Feier von Frau Theiß verabschiedet.

Fr. Theiß war seit 2007 für den ambulanten Pflegedienst der Egestorff Stiftung tätig und leitete den Dienst viele Jahre.



Vollständig verabschieden müssen wir uns von Fr. Theiß aber noch nicht. Sie bleibt der ambulanten Pflege weiterhin an zwei Tagen in der Woche erhalten und leitet u.a. die Auszubildenden in der Praxis an. Wir danken Frau Theiß für ihre langjährige Arbeit!

Gottesdienste und Andachten

Die Gottesdienste in unserer Kirche feiern wir immer im Wechsel: alle zwei Wochen **sonntags um 10:00 Uhr** und alle zwei Wochen **dienstags um 16:00 Uhr**.

Der Grund: es gibt immer weniger Pastoren, die vertreten können, und Pastor Blüthner hat neben seiner halben Stelle in Egestorff zusätzlich auch in anderen Gemeinden sonntags regelmäßig Gottesdienste. Mit der aktuellen Reihenfolge können wir aber in Egestorff nach wie vor vier Gottesdienste im Monat feiern: immer Sonntag – Dienstag – Sonntag – Dienstag usw.



Weihnachtsgottesdienste 2023

Sonntag, 24. Dezember

um 17 Uhr mit F. Blüthner

Montag, 25. Dezember

um 10 Uhr mit F. Blüthner

Sonntag 31. Dezember

um 10 Uhr mit Pastor Blüthner

Gottesdienste in der Kirche ab Januar 2024

Sonntag, 07. Januar

um 10 Uhr mit F. Blüthner

Dienstag, 16. Januar

um 16 Uhr mit F. Blüthner

Sonntag, 21. Januar

um 10 Uhr mit F. Blüthner

Dienstag, 30. Januar

um 16 Uhr mit F. Blüthner

Sonntag, 04. Februar

um 10 Uhr mit F. Blüthner

Aschermittwoch, 14. Februar

um 16 Uhr mit F. Blüthner

Sonntag, 18. Februar

um 10 Uhr mit F. Blüthner

Dienstag, 27. Februar

um 16 Uhr mit F. Blüthner

Sonntag, 03. März

um 10 Uhr mit F. Blüthner

Dienstag, 12. März

um 16 Uhr mit F. Blüthner

Sonntag, 17. März

um 10 Uhr mit F. Blüthner

Dienstag, 26. März

um 16 Uhr mit F. Blüthner

Karfreitag, 29. März

um 10 Uhr mit F. Blüthner

Ostersonntag, 31. März

um 10 Uhr mit F. Blüthner

*Wir wünschen Ihnen
eine schöne Weihnachtszeit und
ein gesundes neues Jahr 2024!*



Impressum

Herausgeberin: Melanie Löwemann

Redaktion und Gestaltung:

Der Redaktionsausschuss

Anschrift: Egestorff - Im Alter zuhause gGmbH,
Stiftungsweg 2, 28325 Bremen

Telefon: 0421 4272-0

Druck: Werkstatt Bremen

Mitwirkende:

Alle an diesem Egestorffer Boten Mitwirkende sind namentlich unter dem jeweiligen Artikel erwähnt. Wir bedanken uns ganz herzlich dafür.

**Auflösung des
Kreuzworträtsels:**

Schneeflocke